

„...weil wir zusammen gedacht haben.“ Helmuth James von Moltke, 1907-1945

Begleitmaterial zur DVD

Filmtext:

1. Vorspann

Eingeblendet als Text:

»In Deutschland waren Opposition und Widerstand gegen die nationalsozialistische Diktatur damals nicht erfolgreich, deshalb gewiss doch nicht umsonst.« *Freya von Moltke, 1997*

O-Ton Adolf Hitler (aus dem NS-Propagandafilm »Gebt mir vier Jahre Zeit« von 1937.):

»68 Millionen umfasst unser Volk. Diese 68 Millionen sind unser Auftraggeber.«

Helmuth James von Moltke aus: »Die kleinen Gemeinschaften«, 1939/40:

»... für eine europäische Ordnung ist es unerträglich, wenn der einzelne Mensch nur auf eine große Gemeinschaft, den Staat, ausgerichtet wird. Gegenüber der großen Gemeinschaft, dem Staat, oder noch größeren Gemeinschaften, wird nur der das rechte Verantwortungsgefühl haben, der in kleineren Gemeinschaften in irgend einer Form an der Verantwortung mit trägt, andernfalls entwickelt sich bei denen, die nur regiert werden, das Gefühl, dass sie am Geschehen unbeteiligt sind, und bei denen, die nur regieren, das Gefühl, dass sie niemandem Verantwortung schuldig sind als der Klasse der Regierenden. – Aus einer solchen Entwicklung kann keine europäische Ordnung erwachsen

... für eine europäische Ordnung ist es erforderlich, dass in jedem Einzelnen das Gefühl der Verantwortung für alles, was geschieht, geweckt wird ...«

2. Kindheit und Ausbildung

1907-1932

Erzähler:

Helmuth James von Moltke wird am 11. März 1907 als erster Sohn des Gutsbesitzers Helmuth Graf von Moltke und seiner Ehefrau Dorothy auf dem Familiengut Kreisau in Schlesien geboren. Die Mutter ist Südafrikanerin schottischer Herkunft. Ihre weltoffene Erziehung prägt Helmuth James und seine vier Geschwister. Moltke wächst in Kreisau und Berlin auf.

Nach dem Abitur studiert er in Breslau, Berlin und Wien Jura. Sein Studium finanziert er als Reisebegleiter amerikanischer Journalisten.

1925 lernt der 19 jährige Moltke die jüdische Wiener Reformpädagogin Dr. Eugenie Schwarzwald kennen. Sie ist der Mittelpunkt eines internationalen Kreises zu dem Berthold Brecht, Arnold Schönberg, Karl Popper und andere gehören.

Im schlesischen Waldenburg erlebt Moltke 1927 bei einem Praktikum ein Industrie- und Bergarbeitergebiet, in dem Armut, Elend und Krankheit herrschen. Um auf die Verhältnisse in

der Region aufmerksam zu machen, und um eine öffentliche Diskussion in Gang zu bringen, organisieren er und andere ein Jahr später ein Gesprächsforum: das „erste Schlesische Arbeitslager“ mit 100 jungen Arbeitern, Bauern und Studenten.

Bereits mit 22 Jahren übernimmt Moltke 1929 die Leitung des verschuldeten Familienguts Kreisau. Er kann nach schwierigen Verhandlungen die Zwangsversteigerung verhindern, als die Gläubiger einem Rückzahlungsabkommen zustimmen. Im Oktober 1931 heiratet er die vier Jahre jüngere Freya Deichmann. Die Jurastudentin hatte er zwei Jahre zuvor bei Eugenie Schwarzwald kennen gelernt. Das Ehepaar zieht zuerst nach Kreisau und mietet ein Jahr später eine Zweitwohnung in Berlin.

3. Bevor man uns von hinten annagt ...

1933 - 1939

Erzähler:

Am 30. Januar 1933 wird Adolf Hitler Reichskanzler, schon am 1. April kommt es zum Boykott jüdischer Geschäfte. Helmuth James von Moltke der Hitlers „Mein Kampf“ gelesen hatte ist durch die Erziehung seiner Mutter und sein eigenes politisches und soziales Engagement von Anfang an ein leidenschaftlicher Gegner Adolf Hitlers. Er und Freya denken an Auswanderung.

Nach seinem Assessorexamen reisen sie 1934 zu den Großeltern nach Südafrika. Aber Moltke will Deutschland und vor allem Kreisau nicht verlassen. Um nicht Mitglied der NSDAP werden zu müssen, verzichtet er auf seinen Traum, Richter zu werden. Er lässt sich als Anwalt in Berlin nieder und setzt sich für jüdische und andere Opfer der nationalsozialistischen Gesetzgebung ein.

1935 werden die Juden in Deutschland durch die ›Nürnberger Gesetze‹ nahezu rechtlos gemacht.

O-Ton (»Der ewige Jude« NS-Propaganda-Film, 1940):

»Jüdischer Geist und jüdisches Blut werden niemals mehr das deutsche Volk verseuchen. Unter der Führung Adolf Hitlers hat Deutschland das Kampfpanier gegen den ewigen Juden erhoben.«

O-Ton Adolf Hitler:

»Das Judentum wird sich genauso einer soliden aufbauenden Tätigkeit anpassen müssen, wie es andere Völker auch tun oder es wird früher oder später einer Krise von unvorstellbarem Ausmass erliegen. Wenn es dem internationalen Finanzjudentum in und außerhalb Europas gelingen sollte die Völker noch einmal in einen Weltkrieg zu stürzen, dann wird das Ergebnis nicht der Sieg des Judentums sein, sondern die Vernichtung der jüdischen Rasse in Europa.«

Erzähler:

Helmuth James von Moltke möchte sich die Möglichkeit offen halten, auszuwandern. Darum pendelt er zwischen Deutschland und England, um die Zulassung als englischer Rechtsanwalt zu bekommen. Der Briefwechsel der Eheleute zeigt, wie quälend Moltke die Arbeit als Anwalt in Berlin findet:

Helmuth James von Moltke:

»Ich kann die Unsinnigkeit dieser Existenz nicht mehr lange ertragen. Ist es nicht besser, die falschen Werte und Fiktionen hier aufzugeben und in allergrößter Bescheidenheit irgendwo zu leben, wo man nicht ständig auch von außen bedrückt ist?

Ich habe das Gefühl, dass ich lieber in einem freien Lande hungere, als dass ich hier dazu beitrage, den respektablen Schein aufrecht zu erhalten ... Wir stellen uns als Fassade vor die Scheußlichkeiten ... und nur deshalb, weil man uns verhältnismäßig lange stehen lässt, bevor man uns von hinten annagt ...«

Erzähler:

Im Oktober 1938 legt er die letzten Examen in London ab und wird in Großbritannien als Anwalt vor Gericht zugelassen.

In der Nacht vom 9. zum 10. November 1938 brennen die Synagogen im Deutschen Reich. Jüdische Geschäfte werden ausgeraubt. Über 100 Juden werden ermordet und 30.000 in Konzentrationslager verschleppt. Moltke sucht nach einer aktiven Rolle gegen den Nationalsozialismus:

Helmuth James von Moltke:

»... Meiner Meinung nach geht es jetzt nicht um die Frage, wie man sich bis zum Sturz des Regimes durchschlagen soll, sondern darum, wie man das übrige Westeuropa davor schützen kann, diesem Regime zum Opfer zu fallen oder selbst solche Regime zu entwickeln ...«

Erzähler:

Freya von Moltke erzieht den gemeinsamen Sohn und leitet mit dem Gutsinspektor das Gut in Kreisau. Helmuth James von Moltke arbeitet weiter als Anwalt in Berlin. Bis 1939 denkt er aber immer wieder daran, nach England auszuwandern:

Helmuth James von Moltke:

»... bei meinem Beruf unterstützt man zwangsläufig diejenigen, deren Geist das Land beherrscht. Aber es ist auch gefährlich ... , weil man mir nicht erlauben wird, ewig unentschieden zu bleiben und doch meinen Pass, meine Devisenbewilligung usw. zu behalten ... Ich habe zwei Möglichkeiten: Ich kann nach Kreisau zurückkehren und dort mein Land bestellen mit allen Annehmlichkeiten und Nachteilen des Landlebens und mit der absoluten Gewissheit, dass ich niemals im Leben etwas ... tun kann ... das diejenigen unterstützt, denen ich mich zugehörig fühle. Die andere Möglichkeit ist, nach England zu kommen und mein Glück dort zu versuchen ... Aber selbst wenn ich Erfolg haben sollte, so wäre das nur ein kleiner Vorteil gegenüber einem Leben in Kreisau ...«

4. Die Tage rasen dahin ...

1939-1943

O-Ton aus »Auf den Schlachtfeldern des grossdeutschen Freiheitskampfes«; NS-Propaganda-Film, 1941:

»1. September 1939 – Unter dem Oberbefehl von Generaloberst von Brauchitsch tritt das deutsche Heer in geschlossener Front von der Ostsee bis zu den Karpaten gegen Polen an.«

Erzähler:

Als im September der Krieg ausbricht, besteht die Möglichkeit nach England zu gehen nicht mehr. England und Frankreich erklären dem Deutschen Reich den Krieg. Im Herbst hatte Moltke verschiedene Kontakte bemüht, um eine Stelle zu finden, die ihn vor der Einberufung schützen könnte. Wenige Tage nach dem Überfall auf Polen wird er ins Oberkommando der Wehrmacht dienstverpflichtet.

Als Sachverständiger für Völkerrecht setzt er sich hartnäckig dafür ein, dass Deutschland in der Kriegsführung an Internationalem Recht festhält. Es gelingt ihm hin und wieder, Geiseler-schießungen zu verhindern und die Misshandlung von Kriegsgefangenen abzuwenden. Um nicht in Verdacht zu geraten, muss der „Kriegsverwaltungsrat“ von Moltke seinen beruflichen Verpflichtungen nachkommen. Er leidet zunehmend an der Situation, die ihn in seinen Augen zum Mittäter macht. In dieser Zeit freundet Moltke sich mit Peter York von Wartenburg an. Die Beiden Juristen diskutieren über einen anderen – einen gerechten Staat und hoffen auf einen Staatsstreich der Militärs.

O-Ton aus »Auf den Schlachtfeldern des grossdeutschen Freiheitskampfes«; NS-Propaganda-Film, 1941:

»Am Morgen des 10. Mai 1940 treten die deutschen Armeen gegen die Westmächte an. Es geht über die alten Schlachtfelder des Weltkrieges bis tief in Feindesland.

Liedtext: »...für Deutschland zu sterben bereit...«

»Dieser Kampf entscheidet das Schicksal der deutschen Nation für die nächsten 1.000 Jahre. Das ganze Deutsche Volk ist mit seinen Segenswünschen bei seinen Soldaten.«

Erzähler:

Für einen Staatsstreich fehlt in der Euphorie des Sieges gegen Frankreich jede Unterstützung. Als die Wehrmacht im Juni 1940 in Paris einmarschiert befindet sich Hitler auf dem Höhepunkt der Macht. Ein Jahr später überfällt das Deutsche Reich auch Sowjet-Russland. Der Untergang beginnt.

Helmuth James von Moltke ist gerade zum zweiten Mal Vater geworden, als er seiner Frau schreibt:

Helmuth James von Moltke:

»Die Tage rasen dahin. Es kommt mir so schnell vor, weil ich den Verfall sehe, und jeder Tag, der vergeht, ohne daß diesem Elend und Morden Einhalt geboten ist, einem verpaßten Jahr gleichkommt. Außerdem kostet jeder Tag 6.000 Deutsche und 15.000 Russen Tote und Verwundete ... , jede Minute 4 Deutsche und 10 Russen. ... ein schrecklicher Preis, der jetzt für Untätigkeit und Zögern gezahlt werden muß.«

5. Wir sind bereit ...

1942-1943

Erzähler:

In den folgenden Jahren sammeln Moltke und York einen Kreis von über 20 Freunden um sich. Konservative, Sozialisten, Gewerkschafter und Vertreter beider christlichen Kirchen. Ihr Ziel ist es, Deutschland nach der nationalsozialistischen Diktatur auf einem breiten gesellschaftlichen

Fundament neu zu errichten. Den Juristen Adam von Trott zu Solz kannte Moltke aus England und die Sozialdemokraten und Gewerkschaftler Carlo Mierendorff und Theodor Haubach seit dem Schlesischen Arbeitslager.

In Berlin diskutieren die Freunde bei vielen konspirativen Treffen in kleinen Gruppen über eine neue Verfassung und die Grundzüge der Rechts-, Außen-, Kultur-, Wirtschafts- und Sozialpolitik. Peter Yorks Frau Marion, seine Schwester Irene und Freya von Moltke gehörten auch zum Kreis der Freunde. Ihnen als Überlebenden sind die Zeugnisse über die Arbeit der Widerstandsgruppe zu verdanken.

Dass zum Kern der Gruppe mehrere Freunde Moltkes aus den 20er Jahren gehörten, ist bezeichnend für seine und alle übrigen Widerstandsgruppen. Um vor Spitzeln sicher zu sein, war es überlebenswichtig sich gut zu kennen. Allein die Teilnahme an den Debatten hätte ausgereicht, um die Beteiligten als ›Hochverräter‹ zum Tode zu verurteilen.

1942 reist Moltke mit Dietrich Bonhoeffer im Auftrag der Abwehr nach Skandinavien – offiziell, um die Besatzungsmacht im Kampf gegen den Widerstand zu beraten. In Wirklichkeit wollen sie Kontakte zum norwegischen Widerstand knüpfen. Moltke kann einem englischen Freund während der Reise einen Brief schicken, der nicht von Nazis gelesen werden kann. Seine Depressionen sind verflogen, er hat im Widerstand einen Sinn – und im christlichen Glauben Kraft gefunden:

Helmuth James von Moltke:

»Vielleicht erinnern Sie sich, daß ich in Gesprächen vor dem Kriege der Meinung war, daß der Glaube an Gott nicht wesentlich sei, um dahin zu kommen, wo wir jetzt sind. Heute weiß ich, daß ich unrecht hatte, ganz und gar unrecht. Sie wissen, daß ich die Nazis vom ersten Tag an bekämpft habe, aber der Grad von Gefährdung und Opferbereitschaft, der heute von uns verlangt wird und vielleicht morgen von uns verlangt werden wird, setzt mehr als gute ethische Prinzipien voraus, besonders da wir wissen, daß der Erfolg unseres Kampfes wahrscheinlich den totalen Zusammenbruch unserer nationalen Einheit bedeuten wird. Aber wir sind bereit, dem ins Gesicht zu sehen.«

Erzähler:

1942 und 43 finden drei Treffen in einer größeren Gruppe in Kreisau statt. Diese abschließenden Beratungen veranlassen die Gestapo später der Widerstandsgruppe den Namen ›Kreisauer Kreis‹ zu geben. Mit der Niederlage bei Stalingrad steht fest, dass Deutschland den Krieg verliert. Briten und Amerikaner verstärken die Luftangriffe auf deutsche Städte. Als seine Berliner Wohnung ausgebombt wird, zieht Moltke zu York. Schockiert erfahren die Beiden vom Tod Carlo Mierendorffs, der im Dezember bei einem Luftangriff auf Leipzig stirbt.

In Erwartung der Niederlage fassen Moltke und York die Ergebnisse der Kreisauer Treffen zusammen. Diese Dokumente sind das Resultat intensiver Diskussionen sehr unterschiedlicher Menschen. Für die kommenden Generationen war Ihnen allen der breite gesellschaftliche Konsens wichtiger, als die Durchsetzung eigener Interessen. Den Sinn ihrer Arbeit hatten die Kreisauer darin gesehen, für den Augenblick der Niederlage, eine Neuordnung Deutschlands innerhalb Europas vorzubereiten. Um die Gefahr eines Machtvakuumms zu verhindern, wurde auch die Besetzung der wichtigsten Ämter besprochen. Alle Beteiligten, auch die Sozialisten und Gewerkschafter, sahen am Ende der Diskussionen im Christentum das Fundament dieser Ordnung:

Aus dem Kreisauer Dokument »Grundsätze einer Neuordnung«:

» Die Regierung des Deutschen Reiches sieht im Christentum die Grundlage für die sittliche und religiöse Erneuerung unseres Volkes, für die Überwindung von Hass und Lüge, für den Neuaufbau der europäischen Völkergemeinschaft. Der Ausgangspunkt liegt in der Besinnung des Menschen auf die göttliche Ordnung, die sein Dasein trägt. Erst wenn es gelingt, diese Ordnung zum Maßstab der Beziehungen zwischen Menschen und Völkern zu machen, kann die Zerrüttung unserer Zeit überwunden und ein echter Friedenszustand geschaffen werden. Die innere Neuordnung des Reiches ist die Grundlage zur Durchsetzung eines gerechten und dauerhaften Friedens.«

6. Für diese Stunde ...

1944 - 1945

Erzähler:

Am 18. Januar 1944 wird Helmuth James von Moltke festgenommen, nachdem er telefonisch einen Freund vor dessen Verhaftung warnt. Man bringt ihn ins Konzentrationslager Ravensbrück. Anfangs soll er nur als »pflichtvergessener Beamter« strafversetzt werden. Er bekommt Akten aus dem Amt zur Bearbeitung und seine Frau darf ihn besuchen. Moltke studiert in dieser Zeit die Schriften Martin Luthers und liest die Bibel.

Die Kreisauer hatten lange auf einen Staatsstreich gehofft. Sie waren gegen ein Attentat auf Hitler, da sie eine neue Dolchstoßlegende befürchteten. Einige von Ihnen, darunter Peter York von Wartenburg und Adam von Trott zu Solz haben ihre Meinung später geändert. Sie schlossen sich der Gruppe um Stauffenberg an. Nachdem das Attentat am 20. Juli 1944 scheitert, werden auch York und Trott verhaftet. Sie werden zum Tode verurteilt und noch im August hingerichtet.

Moltke wird jetzt beschuldigt, von den Plänen gewusst zu haben. Man verlegt ihn ins Gefängnis nach Berlin-Tegel, wo Harald Poelchau Gefängnisseelsorger ist. Auch er ist ein Kreisauer, aber seine Zugehörigkeit zum Freundeskreis ist verborgen geblieben, und so kann er seine Freunde in dieser Zeit begleiten und Nachrichten und Briefe aus dem Gefängnis schmuggeln.

Im Januar 1945 wird Moltke gemeinsam mit dem Jesuitenpater Alfred Delp und weiteren Mitgliedern des Kreisauer Kreises vor dem Volksgerichtshof angeklagt. Da ihm keine Beteiligung am Attentat nachgewiesen werden kann, attackiert ihn der Blutrichter Roland Freisler wegen seiner christlichen Grundhaltung.

Helmuth James von Moltke erkennt den Sinn seines Lebens in einer Frage.

Er schreibt an seine Frau:

Helmuth James von Moltke:

»Womit kann im Chaos das Christentum ein Rettungsanker sein? – Wir werden gehenkt, weil wir zusammen gedacht haben. Es sind nur die Gedanken ohne die Absicht von Gewalt ... Letzten Endes entspricht diese Zuspitzung auf das kirchliche Gebiet dem inneren Sachverhalt und zeigt, dass wir nun für etwas umgebracht werden, was wir a) getan haben und was b) sich lohnt ...

... Dein Mann (ist) ausersehen, als Protestant vor allem wegen seiner Freundschaft mit Katholiken attackiert und verurteilt zu werden, und dadurch steht er vor Freisler nicht als Protestant, nicht als Großgrundbesitzer, nicht als Adliger, nicht als Deutscher ... sondern als Christ und sonst gar nichts anderes.

... Alles bekommt nachträglich einen Sinn, der verborgen war. Mami und Papi, die Geschwister, die Söhnchen, Kreisau und seine Nöte, die Arbeitslager und das Nichtflaggen und nicht der Partei angehören, die englischen Reisen, Adam und Peter und Carlo, das alles ist endlich verständlich geworden durch eine einzige Stunde. Für diese Stunde hat der Herr sich all diese Mühe gegeben.

... Ich habe ein wenig geweint, eben vor Dankbarkeit und Erschütterung über diese Dokumentation Gottes: Wir müssen sehr erschüttert sein, wenn wir plötzlich erkennen, dass er ein ganzes Leben hindurch am Tage als Wolke und in der Nacht als Feuersäule vor uns hergezogen ist, und das er uns erlaubt, das plötzlich, in einem Augenblick, zu sehen.

... Mein Herz, mein Leben ist vollendet, und ich kann von mir sagen: er starb alt und lebenssatt. Das ändert nichts daran, daß ich gerne noch etwas leben möchte, daß ich Dich gerne noch ein Stück auf dieser Erde begleitete. Aber dann bedürfte es eines neuen Auftrages Gottes. Will er mir noch einen neuen Auftrag geben, so werden wir es erfahren. Darum streng dich ruhig an, mein Leben zu retten, wenn ich diesen Tag überlebe. ...«

Eingeblendet als Text:

Helmuth James von Moltke wird am 23. Januar 1945 in der Haftanstalt Berlin-Plötzensee ermordet.

7. Abspann